

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1940

75 (2.7.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-896240](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-896240)

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Postgeld, Einzelpreis 10 Pf. Druck und Verlag: V. Jitz, Elsfleth Hauptstraße 11, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 4 gültig), die 90 mm Fernz. 890 breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jitz, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einprüfungsrecht. Schließfach 17

Nr. 75

Elsfleth, Sonnabend, den 2. Juli

1940

Der Führer in Straßburg

Besuch der alten deutschen Reichsstadt und der Kampfstätten in den Vogesen.

DNB. Führerhauptquartier, 29. Juni. Am Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Vertrages besuchte der Führer die alte deutsche Reichsstadt Straßburg.

Auf dem eisensteinigen Ufer des Rheinüberganges von Rehl nach Straßburg begrüßte der Oberbefehlshaber der Armee, die den Durchbruch durch die Maginot-Linie im Eisatz erzwingen, General der Artillerie Dollmann, den Führer.

Nach einer Rundfahrt weitete der Führer längere Zeit im Straßburger Münster, diesem herrlichen deutschen Bauwerk, auf dem seit dem 19. Juni wieder die Flagge des Reiches weht.

Von Straßburg aus begab sich der Führer über Schlettstadt zu den Kampfstätten in den Vogesen und besuchte anschließend die Rheinniederung bei Breisach, wo der entscheidende Vorstoß über den Strom geführt wurde.

49 000 BRZ. vernichtet

Erfolgreiche Bombenangriffe auf Truppenansammlungen auf den britischen Kanalfesteln.

DNB. Führerhauptquartier, 29. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Frankreich keine besonderen Ereignisse. Ein Unterseeboot meldet die Versenkung von 38 000 BRZ. feindlichen Handelsschiffsräumen. Ein weiteres Unterseeboot hat drei bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 11 000 BRZ. versenkt.

Wie an den Vortagen griffen Kampfverbände der Luftwaffe auch am 28. und in der Nacht zum 29. 6. in Süd- und Mittelengland gelegene Nützlichkeits- und Hafenanlagen mit sichbarem Erfolg an. Besonders wirkungsvoll waren auch Bombenangriffe auf Truppenansammlungen und Verladungen auf den britischen Kanalinseln Jersey und Guernsey, wo in den Hafenanlagen große Brände und starke Explosionen beobachtet wurden.

Britische Flugzeuge setzten ihre nächtlichen Einfälle über Belgien und Holland nach Nord- und Westdeutschland fort und warfen an verschiedenen Stellen Bomben ab. Die meisten trafen auf Wohnhäuser an und verletzten einige Zivilpersonen. Davon drei auf die Luftwaffe. Eigene Verluste sind nicht zu verzeichnen.

Aus Geleitzug heraus versenkt

Italienisches U-Boot vernichtete 10 000 BRZ. Dampfer.

DNB. Rom, 29. Juni. Der italienische Heeresbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Einser unserer U-Boote hat mit einem Torpedo- und Artillerieangriff einen bewaffneten Dampfer von 10 000 BRZ versenkt.

In Nordafrika ist ein Lager südlich von Marja Matut mit größter Wirkung bombardiert worden, wobei Truppen unter Maschinengewehrfeuer genommen, Anlagen getroffen und etwa 20 Flugzeuge am Boden zerstört worden sind. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Schiffandje Behandlung italienischer Diplomaten

Estorie aus Negeri. — 36 Stunden grundlos auf freier Strecke gehalten.

Auf der Durchreise nach Italien trafen in Syrien 200 Italiener, darunter mehrere Konsuln und das Personal der italienischen Missionen in Neapoli, ein. Die Führung hatte der Gesandte Mazzolini. Die Behandlung der Italiener durch die ägyptischen Behörden war betont höflich.

In Palästina wurde der Diplomatengenzug dann von schwerbewaffneten Engländern übernommen, womit sofort jede Erleichterung aufhörte. Die Verpflegung war äußerst primitiv und es herrschte Wassermangel in dem überfüllten Zug, was bei der unzureichenden Hilfe in der Wüste besonders unangenehm empfunden wurde. Der Zug stand der 36 Stunden grundlos auf freier Strecke. Noch schlimmere Zustände traten ein, als der Zug das französische Mandatsgebiet Syrien erreichte. Die bewaffnete Estorie, die nun aus Negeri bestand, benahm sich äußerst freudig. Die Weiterfahrt wurde anfangs in überfüllten Autoбусen ohne jede Verpflegung und Wasser angetreten, dann in veranzten alten Bahnwaggons unter händigen französischen Schützen.



Marshal Italo Balbo
Weltbild-Baarenborg (M)

Heldentod Marshal Balbos

Ueber Tobruk mit einem Flugzeug abgestürzt.

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt, dass Generalgouverneur von Libyen, Marshal Balbo, bekannt.

Bei einer feindlichen Bombenaktion über Tobruk ist am 28. Juni das von Italo Balbo geführte Flugzeug in Flammen abgestürzt. Italo Balbo und die Mitglieder der Besatzung sind in den Flammen umgekommen.

In Ehsucht und tiefer Bereuhung setzten sich die Fahnen der italienischen Wehrmacht zum Gedächtnis an Italo Balbo den Freiwilligen des Weltkrieges an der Alpenfront, der Quadrant der Revolution, den Transjordaner und der Luftwaffe, der im Kampf gefallen ist.

Mit Italien gebürtig und das verbündete Deutschland, dem Italo Balbo noch im August 1938 einen mehrjährigen Besuch abgestattet hat, ehrend des geschehenen italienischen Luftmarschalls.

Italo Balbo wurde am 6. Juni 1896 in Quartesana in der Provinz Ferrara geboren. Aus seiner Knabenzeit wird erzählt, daß er schon von je ein außerordentlicher Draufgänger gewesen sei. Im Jahre 1910, also als 14jähriger, schloß er sich unter der Anfuhrung zu dem „Ricordo Garibaldi“ an, der in Albanien einen Aufstand gegen die Türken vorbereitete. In die Heimat zurückgekehrt betätigte sich Balbo als Volkstredner und Journalist; nebenbei war er Hörer an der Universität Ferrara. Am Weltkrieg nahm Balbo als Kriegsteilnehmer bei den Alpenjahren teil. Er trat dann zur Pilotengruppe über, wurde Beobachter und mehrfach durch Tapferkeit ausgezeichnet. Nach dem Kriege beendete er sein Studium, erwarb die Doktorwürde und wirkte alsdann als Journalist in Udine.

Im Jahre 1915 hatte Balbo Mussolini kennengelernt, dem er sich mit ganzem Herzen angeschlossen. In kürzester Zeit schwang sich Balbo zum Haupt des Faschismus in Ferrara auf. Anfang 1921 hatte er bereits die ganze Provinz, zwei Jahre später die gesamte Po-Ebene für den Faschismus gewonnen. 1923 nahm Balbo an der Seite Mussolinis, De Vecchis und De Bonis an der Marsch auf Rom teil, der Mussolini an die Spitze des italienischen Staates führte. Im faschistischen Italien wurde Italo Balbo zunächst Generalkommandant der freiwilligen Sicherheitsmiliz, 1925 Unterstaatssekretär im Wirtschaftsministerium, sodann Unterstaatssekretär in dem feinen Anlagen völlig entsprechenden Schiffahrtsministerium und schließlich, nachdem er 1928 zum General befördert worden war, 1929 Minister für Luftfahrt. Als Luftfahrtminister hat Marshal Balbo Großes für Italien geleistet.

Noch im gleichen Jahre unternahm er mit 61 Aufklärungs-einheiten einen ersten Versuchswanderflug in das westliche Mittelmeer. Es folgten ein Flug nach Odesa, an dem 34 zweimotorige Flugzeuge teilnahmen, und im Winter 1930/31 ein Flug über den Südpazifik mit 12 Großflugbooten. In Anerkennung dieser fliegerischen Großtat erhielt Balbo die Goldene Medaille des internationalen Luftfahrtverbandes. Im Sommer 1931 ließ Balbos Flugzeug beim Start im Flughafen Neapel gegen ein unter Wasser treibendes Hindernis und schlug um. Seine Rettung hatte Balbo ausschließlich seiner eigenen Energie zu verdanken, die es ihm ermöglichte, sich 40 Sekunden unter Wasser aus dem Führerort zu lösen. Eine fliegerische Großtat bildete auch der Nordatlantik-Gesamtwanderflug vom Sommer 1933, an dem acht Staffeln von je 3 Flugzeugen teilnahmen. Nach der Rückkehr wurde das Geschwader in Rom feierlich empfangen, wobei Mussolini Balbo den Marschallstab überreichte. Seit November 1933 wirkte Italo Balbo als Gouverneur von Libyen, wo er nun den Heldentod für sein Vaterland gefunden hat.

Halbtag in Italien

Auf Anordnung des Duce werden alle öffentlichen Gebäude und Flughäfen anlässlich des Heldentodes von Marshal Balbo am 30. Juni und 1. Juli halbtag fliegen.

Auch Deutschland trauert um Balbo

Telegramm des Führers an den Duce.

DNB. Führerhauptquartier, 29. Juni. Der Führer hat zum Heldentod des Marschalls Balbo an den Duce folgendes Telegramm gerichtet:

Duce! Soeben erreicht mich die Nachricht von dem Hingetode Ihres Marschalls Italo Balbo. Zu dem schweren Verlust, der Sie, Duce, und mit Ihnen das ganze italienische Volk betroffen hat, spreche ich Ihnen meine tiefste Anteilnahme aus. An der Bahre des Marschalls wird neben dem italienischen auch das deutsche Volk in Trauer stehen. Balbos Taten für das junge römische Imperium werden auch bei uns unvergessen bleiben.

Hoff Siller

Hermann Göring an den Duce

Ministerpräsident Generalmarschall Göring richtete an den Duce folgendes Telegramm:

„Die Nachricht vom Heldentode meines Freundes Balbo hat mich aufs tiefste erschüttert. Ich kann es kaum fassen, daß diese energiegeladene tragende Persönlichkeit nicht mehr an der Spitze seines so verantwortungsvollen Wirkungsgebietes steht. Die Persönlichkeit des ersten Luftmarschalls des Faschismus war für uns alle in dieser Zeit ein Garant des Sieges. In dieser für Italien so traglichen Stunde überlebe ich Ihnen, Duce, mein und meiner Luftwaffe tiefstes Mitgefühl. Ihr Hermann Göring.“

Kriegsausweitungspläne der Westmächte eindeutig festgestellt

Belgien und Holland als Aufmarschgebiet für das Luftkriegsgebiet an der Ruhr. — Vorbereitungen von langer Hand.

In seiner Reihe von dokumentarischen Veröffentlichungen zur Kriegsausweitungsfrage gibt das Auswärtige Amt ein fünftes Weisbuch heraus, das unter dem Titel „Weitere Dokumente zur Kriegsausweitungspläne der Westmächte“ die Generalstabsbesprechungen Englands und Frankreichs mit Belgien und den Niederlanden zum Gegenstand hat.

Die in dem Weisbuch enthaltenen Dokumente, bestiebig ausgewählt aus der Fülle des Materials, das der Vornachricht durch Belgien und die Niederlande den deutschen Truppen in die Hände fallen ließ, ergänzen die mit dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 9. Mai d. J. bekanntgegebene Tatsache in besonderer Weise.

Militärische Befehle französischer, englischer und belgischer Artztruppen und Zeugenaussagen belegen in vielen Beispielen, wie es die Absicht der Westmächte war, Belgien und die Niederlande als Aufmarschgebiet für den Vorstoß in das deutsche Industriegebiet an der Ruhr zu benutzen, und daß die Pläne zu diesem Vorstoß, in den auch luxemburgisches Gebiet einbezogen werden sollte, im Benehmen mit den Generalstäben Belgiens und der Niederlande bis ins einzelne vorbereitet waren.

Die veröffentlichten Befehle erstreckten sich über einen Zeitraum vom November vorigen Jahres bis zum April dieses Jahres und geben auch damit einen Beweis für die von langer Hand vorbereitete Ausweitung der englisch-französischen militärischen Absichten. Eine Anzahl der Befehle bezieht sich eingehend auf Vorbereitungen der Aufnahme von Verbindungen zwischen den britischen und französischen Truppen einerseits und den belgischen Weisstellungen andererseits. Vorbereitungen für die Aufnahme von Treibstoff für die motorisierten französischen Verbände aus belgischen und luxemburgischen Flughäfen waren getroffen. Hohepläne für die Ausladung französischer Truppen in Belgien ausgearbeitet.

Studium der Vormarschwege

Den französischen Militärs bis zum Unterführer herab war das Studium der Vormarschwege in Belgien, das bis zum Anfang Februar durchgeführt sein mußte, anbegehnen. Sogar Stellungserkundungen französischer Offiziere auf belgischem Gebiet hatten stattgefunden. Einzelne Truppenteile der Westmächte befanden sich schon vor dem 10. Mai auf belgischem Gebiet. Der französischen Armee waren die Operationen bekannt, die der belgische Generalstab östlich der Maas vornehmen wollte. In einem belgischen Befehl werden umgekehrt Angaben über die Anwesenheit befreundeter Truppen gemacht, die sich nur auf die französische Armee beziehen können.

Britischerseits waren Maßnahmen für die Zusammenarbeit mit der belgischen Polizei getroffen. Kartographen des beabsichtigten englischen und französischen Vornachrichtes legen Zeugnis ab, sowohl für die den Plänen zugrundeliegende Absicht des Verbindungs- und Durchstoßens für die Aufgabe des Einberufens belgischer Generalstabs. Eine besondere Dokumenten-Gruppe zeigt schließlich, wie der linke französische Flügel längs der Nordseeufer durch Belgien vorstoßen sollte, um die holländischen Orte Willemingen, Vreda und Tilburg zu erreichen. Abgerundet wird das hierdurch gegebene Bild durch das Memorandum des Oberbefehlshabers der niederländischen Wehrmacht für den niederländischen Generalstab in Brüssel, das nicht nur einen Beweis für die militärischen Verbindungen zwischen Holland und Belgien liefert, sondern auch eindeutig zeigt, daß diese Verbindungen eine ins einzelne gehende Zusammenarbeit mit den englischen und französischen Generalstäben zur Grundlage hatten.

In dem gleichen Memorandum wird bezeichnenderweise betont, daß die Verteidigung der Westfrontlinie bis

Wohlwollen offen lag, zu gegebener Zeit aus dieser Linie vorzuziehen und zum Angriff zu schreiten:

Eingehende militärische Abreden

Zusammenfassend stellt das deutsche Weisbuch fest: 1. Seit dem Ende des Weltkrieges sind die Generalstababstimmungen zwischen Belgien und Frankreich niemals abgebrochen. Das Besondere ist die Zusammenarbeit zwischen dem belgischen und englischen Generalstab. Dies war der deutschen Generalleitung durch einwandfreie Besuche längst bekannt. Die belgische Regierung hat es schließlich auch nicht mehr vermieden, davon in der Öffentlichkeit unabweisend zu sprechen. In der gleichen Weise sind von der niederländischen Regierung mit England und Frankreich eingehende militärische Abreden getroffen worden.

2. Das von den deutschen Truppen bei ihrem Vormarsch in Belgien erbeutete Material, von dem heute erste Dokumente veröffentlicht werden, zeigt unübersehbar, daß der englisch-französische Generalstab gegen das Ruhrgebiet durch Belgien und Holland hindurch schon seit dem September 1939 bis ins letzte zwischen dem Generalstab der Wehrmacht vorbereitet war, daß aber nicht nur die Generalstabs, sondern sogar die kämpfende Truppe bereits in allen Einzelheiten mit diesen Befehlen vertraut gemacht worden war.

Sensationelle Befehle über die Absichten in Norwegen

Abschließend bringt das Weisbuch einen unlängst in Norwegen in deutsche Hand gefallenen britischen militärischen Befehl, der die im Zusammenhang mit dem britischen Vorhaben in Norwegen wiederholt gebrachten Behauptungen, es habe sich hierbei nur um eine Gegenaktion gegen deutsche Vordränge gehandelt, Behauptungen, die gewiß auch gegenüber den in dem neuen Weisbuch mit Bezug auf Belgien und die Niederlande veröffentlichten Dokumente von gegnerischer Seite gebracht werden, in geradezu sensationeller Weise Lügen straft.

Dieser vom 6. April aus dem englischen Kriegsministerium datierte Befehl für ein auf Narvik angelegtes britisches Expeditionskorps spricht in seinem zweiten Absatz klar aus, daß das schwedische Erzgebirge das Ziel dieses englischen Unternehmens darstelle.

Es heißt dort, daß zu einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt der Vormarsch englischer Truppen nach Schweden vorzutreiben werden sollte, um die Erzgebirge von Gallivare zu besetzen. Von der Anwesenheit deutscher Truppen aber und von einem etwaigen Auftrag an das englische Expeditionskorps, diese deutschen Truppen aus Norwegen zu vertreiben, findet sich in dem Befehl kein Wort. Die Behauptung, daß es sich bei der englischen Expedition nach Skandinavien um eine Gegenaktion gehandelt habe, erfährt mit der Veröffentlichung dieses Dokuments im Weisbuch ihre schlagende und endgültige Widerlegung.

Von Beginn des von ihnen erklärten Krieges an gingen die Wehrmacht darauf aus, kleinere Staaten der Durchführung ihrer vorkriegsstaatlichen Ziele dienlich zu machen. Infolge dieser Politik sollten zuerst Skandinavien, dann Holland, Belgien und Luxemburg werden, wie sich aus den dokumentarischen Veröffentlichungen des Auswärtigen Amtes abermals unübersehbar ergibt.

Holländische Irenankalt bombardiert

Britische Sprengbomben bei Niborg. Bei den Bombenabwürfen der britischen Flieger in der Nacht vom 26. zum 27. Juni ist wieder eine unglaubliche Schandtat in Holland verübt worden.

Auf die Irenankalt in Eindhoven, Provinz Nordbrabant, wurden sieben Bomben abgeworfen, die bedeutenden Sachschaden anrichteten. Eine Schweißerei ist schwer verletzt worden, eine weitere Schweißerei und drei arme Kräfte wurden leicht verletzt. Die anderen Einschläge lösteten auf einer Weile eine Rauch- und ein Werd.

Dieser Nachtangriff zeigt deutlich, daß die britischen Flieger ohne Rücksicht auf jede Menschlichkeit vorgehen. Das große Ansehen der britischen Flieger, das sie bei der holländischen Bevölkerung besitzen, schmälert mehr und mehr, seitdem man auch dort erkannt hat, daß nur die Angst vor der deutschen Luftwaffe die RAF bestimmt, ihre Bombenflüge in die Nacht zu verlegen.

Von einem neuen Überfall englischer Flieger auf Dänemark berichtet Nipans Büro. Zehn englische Flugzeuge überflogen Nipans und warfen bei Niborg Leuchtstrahlen und etwa 20 Sprengbomben ab. Menschen wurden nicht verletzt. Es wurde nur geringer Materialschaden angerichtet. Ein Brand, der entstanden war, wurde von der Niborger Feuerwehr schnell gelöscht. Wie Nipans Büro weiter erzählt, wurde kein militärisches Ziel getroffen und ausschließlich dänisches Eigentum von Schaden betroffen.

Lanzlager in Flammen

Britische Gefanotlagen und Rüstungswerte bombardiert. Vier feindliche Flugzeuge abgeschossen.

DNB, Führerhauptquartier, 30. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In Frankreich und auf See keine besonderen Ereignisse.

In der Nacht zum 30. 6. griffen deutsche Kampf-Flugzeuge Gefanotlagen und Rüstungswerte in England und Schottland mit Bomben an. An vielen Stellen wurden Explosionen und Brände beobachtet. So besonders in den Säfen von Cardiff und Bristol, wo mehrere Lanzlager in Flammen aufgingen. Flugplätze bei Lincoln, Nottingham und York waren das Ziel weiterer erfolgreicher Luftangriffe.

Britische Flugzeuge griffen bei Nacht in Nord- und Westdeutschland an mehreren Stellen nicht militärische Ziele mit Bomben an. Der angerichtete Sachschaden ist unbedeutend. In einer westdeutschen Stadt beschloß ein britisches Flugzeug die zum Lösen eines Hauses eingestrichelte Feuerwehr mit Maschinengewehren. Vier feindliche Flugzeuge wurden durch Flakartillerie abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Erfolge der italienischen Luftwaffe

Wiederum mehrere Feindflugzeuge abgeschossen.

DNB, Rom, 30. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Merkenwerteste Tätigkeit unserer Kolonnen an der Grenze der Chrenakia; es wurden mehrere Punkte besetzt und Angriffe feindlicher motorisierter Verbände zurückgeschlagen. Im Luftkampf wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen; einige Mitglieder der Besatzungen wurden gefangen genommen. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. Während eines Fliegerangriffes auf den Flughafen von Tobruk, bei dem nur unbedeutender Schaden angerichtet worden ist, haben unsere sofort eingreifenden Jagdflieger zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen; der Abschluß eines dritten Flugzeuges ist wahrscheinlich.

Ein weiterer Luftangriff auf den Flughafen von Massaua hat keinerlei Schaden verursacht; ein feindliches Flugzeug wurde von Flakgeschützen abgeschossen.

Befehl des Duce im Operationsgebiet

Begehrte Begrüßung durch die Truppen und die Bevölkerung.

Wie der Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani meldet, besuchte Mussolini das Operationsgebiet an der Alpenfront kurz vor 11 Uhr und wurde von einem Sanft Verhärder empfangen. Er wurde durch das Vorkriegs-Tal heraufgeführt. Auf der Fahrt wurde der Duce von den Truppen und der Bevölkerung immer wieder stürmisch begrüßt. Er nahm mehrfach kurzen Aufenthalt, um Truppenabteilungen zu besichtigen, die sich im Kampf bewährt haben.

Es war ein solcher Anblick, so betont der Sonderberichterstatter der Stefani, nach dem Duce in der Umgebung der Duce grüßten. Mussolini besah wiederholt die Abteilungscommandeure zu sich und ließ sich von ihnen über die ihren Truppenabteilungen gestellten Aufgaben berichten. Um 14 Uhr überquerte der Duce die Grenze. Rechts und links der allmählich abfallenden Straße lag überall noch die Zeichen des außerordentlich jähen feindlichen Überhandes zu sehen. Der Duce hat sich in der Gegend von Tobruk, wo sich ein feindliches Lager und ein feindliches Lager unter dem Tal steht man die Häuser von Bourg Saint Maurice gegenüber erblickt sich die Wellenlinie, in deren Reihen die Forts Courbaton, Falconiere und Volunis eingebaut bzw. eingeprengt sind.

Sechs Kilometer nach Uberschreitung der Grenze wurde der Duce vom 12. Bataillon Schwarzschützen, das sich an der Spitze der Artillerieabteilung Nipans aufserordentlich tapfer geschlagen hat, mit erheblichem Geschrei und lauter Stimme begrüßt. Der Duce sprach den Kommandanten seine volle Anerkennung aus und ließ sich kurz die einzelnen Phasen der Kampfhandlungen schildern.

Vor dem kleinen Bergort Belvedere hatten das Bataillon Gaismon von den 7. Alpini sowie die Schwarzschützen Bataillone, die unter schwersten Feuer den ersten Angriff unternahmen, Aufstellung genommen. Nach ihrer Begrüßung besichtigte der Duce die erbeuteten Gefährte und begab sich dann nach See, wo er weitere Alpin-Bataillone begrüßte.

Nach längerem Aufenthalt in den vorgezeichneten Linien, begab sich der Duce zum Aufenthaltsort des Königs und Kaiserers, mit dem er eine etwa einündig Besprechung hatte.

Der Duce auf französischem Boden

Im weiteren Verlauf seines Frontbesuchs stattete der Duce den italienischen Truppen an der Westfront und einem Lazarett in Turin einen längeren Besuch ab. Dann begab er sich mit seiner Begleitung nach dem Mont Genis. An Villa Roccaro besichtigte der Duce Nachhabraktionen, MG- und Gebirgsartillerieregimenten eines Bergartillerieregiments in Piano San Nicola eine Gruppe des 1. Artillerieregiments, das 39. Gebirgsartillerieregiment und andere Abteilungen, die auf dem Grande Croce aufgestellt waren. Von hier begab sich Mussolini auf französische Gebiete. Überall waren die Spuren der Kampfhandlungen deutlich sichtbar. Ganze Strecken der Straßen waren von dem gutgezielten italienischen Artilleriefeuer zerstört. In Terni nahm der Duce bis zu den erreichten Vorposten Stellung. Auf der Straße von Terni erstreckte sich die vorderste italienische Linie bis zu den ersten Häusern dieser französischen Stadt. Nach mehreren Truppenbesichtigungen trat der Duce von Braman aus die Rückfahrt an und traf zwei Stunden später in Uzo ein, wo er wiederum Truppenabteilungen der verschiedenen Waffengattungen besichtigte. In Uzo trat der Duce auch mit dem italienischen Korps in Uzo und Oberbefehlshaber der Armeegruppe West zusammen, mit dem er sich längere Zeit unterhielt.

In Molise traf der Duce mit dem Herzog von Biella, der die 7. Armee kommandiert, zusammen. Von dort ging die Fahrt weiter zum Paß von Mangonevo, wo sich der Duce wiederum auf französisches Gebiet begab. Auch hier waren die Spuren härtester Kämpfe zu sehen. Auf der Höhe liegt das französische Fort Crenatol, das von den italienischen Truppen unter schweren Einlagen gesichert wurde. Der Duce wurde der Duce von den Truppen und der Bevölkerung der umliegenden Gegend mit lautem Jubel und stolzer Siegesfreude begrüßt.

Triumph deutschen Soldatengeistes

Beispiele größter Tapferkeit.

Unzählig sind die tapferen Taten einzelner Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die während des Feldzuges in Frankreich vollbracht wurden. Nur als Beispiele sollen einige besondere Taten, im DNB-Bericht genannte Taten beiläufig genannt werden.

Der Oberleutnant Ritterdauwron, Oberleutnant Ritter v. Voelzeler, hat beim Ueberqagen der Seine in diesen in seiner Breite weite beachtlichen Fluß an der Spitze von wenigen Reitern im starken feindlichen MG-Feldfeuer schwimmend überquert. Er hat damit die Voraussetzungen für die Bildung des Brückenkopfes geschaffen.

Nachdem ihm es Ritter v. Voelzeler mit seiner Schwadron gelungen, im 1. und 2. Angriff gegen einen motorisierten Gegner in der Gegend von Noyon, in feindlichen Verteidigungslinien, die feindliche Batterie außer Gefecht zu setzen und damit wesentlich zu den Erfolgen seiner Division beizutragen. Obwohl von feindlichen Panzerwagen angegriffen, gelang es ihm doch, seine tapferen Reiter ohne Verluste zur Division zurückzuführen.

Ein anderes Beispiel! Der 1. Ordnungsoffizier einer Division, Oberleutnant Wollert, trat mit einem Divisionsbefehl gerade in dem Augenblick bei, als sein Regiment seiner Division ein als diese auf Vorrand des Forts d'Amont auf überlegenen Generat geflossen waren und nicht mehr vorwärts kamen. Schnell entschlossen setzte er sich an die Spitze von 15 Nachhabern und Panzerjägern und drang mit diesen wenigen Männern in den viele Kilometer tiefen Wald ein. Im feindlichen MG-Feldfeuer fielen 3 Mann, 6 Mann stieben verunmündet. Nach dem Abschluß seiner Aufgabe führte Oberleutnant Wollert trotz dieser Verluste das feindliche MG-Feld nieder. Darauf ließ er durch den Wald weiter vor und sah sich am jenseitigen Waldrand plötzlich vor weit überlegenen feindlichen Kräften, die dort rasteten, keines Angriffs gewärtig. Durch entschlossenes Auftreten gelang es ihm, die von Offizieren geführte feindliche Truppe zum Niederlegen der Waffen zu veranlassen. Ergebnis: 1000 Gefangene!

Ein drittes Beispiel! Der Gefleßesquartier und des raschen Entschlusses beging der Leutnant Michale. Er geriet mit seinen als Spähtrupp vorgehenden Reitern mitten in den feindlichen Bereich und sah sich von einem Crenag-Schützen-Bataillon umringt, das ihn gefangen nahm. Kurzentschlossen verhandelte er mit den schwarzen Franzosen über eine Waffenstreckung. Infolge seines überlegenen Auftretens hatte er vollen Erfolg. Er, der Gefangene, nahm mit seinen wenigen Männern nun das ganze feindliche Bataillon gefangen.

Der Gefleßes Schiedlinger er fand sich als Krabbenfänger seines Regiments auf einer Weidabfahrt, geriet in feindliches Feuer und wurde verwundet. Durch Versehen einer Sandgranate erreichte er, daß sich ihm, dem einzelnen deutschen Soldaten, 1 Offizier und 80 Franzosen ergaben.

Seines Vaters Frau

Roman von Else Jung-Lindemann

Urheber-Rechtsschutz. Drei Quellen-Verlag, Kongsbrück (Bez. Dresden)

49) Sie nahm ihn und las, und was sie las, erstaunte sie nicht. Erler schrieb, daß Rolf schon seit zwei Monaten die Kollegs nicht mehr besuchte und sich auch nicht mehr in seinem Hause blicken ließe. Die Freunde, mit denen er umginge, wären wenig geeignet, ihn günstig zu beeinflussen. Auch hätte er Rolf ein paar Mal in der Gesellschaft eines Mädchens getroffen, das sich in Heidelberg keines guten Rufes erfreue. Das wäre der Hauptgrund, warum er sich zum Schreiben entschlossen hätte, denn alles andere käme unter Studierenden im ersten Semester häufiger vor. Zum Schluß hat Erler noch, ihn nicht als einen griesgrämigen Redanten anzusehen, der den Angeber spiele, doch da Rolf der Sohn seines ehemaligen Korpsbruders und hochgeschätzten Kollegen wäre, hätte er sich zu diesem Schritt verpflichtet gefühlt.

Als Karin ihrem Mann den Brief zurückgab, hatte sie schon einen Entschluß gefaßt.

„Ich fahre nach Heidelberg, Jans.“

Grothe wehrte heftig ab. „Nein, ich fahre! Ich werde den Burtschen mal gehörig ins Gebet nehmen. Weibergeschichten, auch das noch!“

Karin stand auf. Mit einer weichen, zärtlichen Bewegung hob sie beide Arme und legte sie um ihres Mannes Schultern. „Ach könnte dir's schon erklären, warum Rolf so geworden ist“, sagte sie leise und schmiegte sich enger an ihn, „aber ob du mir glauben wirst?“

Wie immer, wenn Grothe sehr erregt war, beruhigte ihn Karins Nähe. Ihre freundliche Zärtlichkeit tat ihm in solchen Augenblicken doppelt wohl, denn sie erinnerte ihn daran, daß er nicht mehr allein war, daß er einen Kameraden hatte, der auch seine Sorgen mit ihm teilte.

„Wie sollte ich dir nicht glauben, Liebes?“ erwiderte er, und auf seinen Gesicht stand schon wieder ein Lächeln.

Sanft drückte Karin ihn in einen Sessel und setzte sich zu ihm auf die Lehne.

„Der Junge ist unglücklich, und ich kann dir auch sagen, warum“, begann sie müde, denn nun galt es für Rolf's Zukunft zu kämpfen und dem Vater das Wesen seines Sohnes so klar vor Augen zu stellen, daß er ihn nicht für einen Schwächling hielt.

„Kann ein Körper geüben, wenn man ihm eine falsche Nahrung gibt? Kann eine Seele sich entwickeln, wenn man sie unter Zwang hält? Als Arzt wirst du mir mit einem Nein antworten. Alle leiblichen Kräfte müssen erlahmen, alle geistlichen Fähigkeiten verkümmern. Genau so verhält es sich mit einem Menschen, dessen Neigung und Begabung in eine bestimmte Richtung drängen und sich nicht entfalten dürfen, weil man ihn zu einem Beruf zwingt, für den ihm nicht nur Liebe und Befähigung, sondern auch die notwendigen Voraussetzungen fehlen.“

Immer wärmer, immer lebhafter sprach Karin. Warf Grothe einen Einwand dazwischen, wo widerlegte sie ihn. Rolf war weder halbs noch träge. Daß er sich gehen ließ, geschah aus Verzweiflung, viellecht aus unbewusster Auflehnung gegen den Zwang. Gut, er entstammte einer Generation von Ärzten, aber war das allein Gemäß, daß nun auch er Arzt werden müßte? Warum sollte ein Grothe nicht einmal die Reihe durchbrechen, ohne weniger begabt und tüchtig zu sein als seine Vordäter?

Von Stephan wußte sie, mit welchem Grauen Rolf dem künftigen Arztberuf entgegenging, daß ihm der Gedanke, ein Leben lang mit Kranken in Berührung leben zu müssen, unerträglich war. In dieser Stunde, in der alles gesagt werden mußte, wovon ihr Mann wahrcheinlich nur sehr wenig ahnte, konnte sie keine Rücksicht nehmen. Es ging um Rolf, nicht nur um seine berufliche Zukunft, sondern weit mehr um seinen inneren Menschen, der nur wieder ein erstrebenswertes Ziel vor sich zu sehen brauchte, um zu sich selbst zurückzufinden.

„Ich weiß, wie schwer dir der Verzicht auf deinen Lieblingswunsch wird, deinem einzigen Sohn als würdigen Nachkommen und Erben im gleichen Beruf an deiner Seite zu sehen“, sprach sie weiter, „aber ist es nicht schönste Pflicht der Eltern, unseren Kindern die Wege zu ebnen, indem wir ihre Begabungen frühzeitig entdecken und sie fördern? Es wäre Egoismus, wenn nicht gar ein Verbrechen an den aus anerkanntem Geschöpfen, wollten wir die in sie hineingeborenen Fähigkeiten hemmen oder unterdrücken, nur um unsern Eigennutzen zu befriedigen. Bis dem Jungen den Weg frei, schickte ihn auf eine technische Hochschule, und du wirst erleben, daß er ein anderer wird.“

Es war nicht Großes Art, sich rasch überzeugen zu lassen. Selbst die geliebte Frau vermochte das nicht, wenn ihre klugen Worte ihn auch nachdenklich gemacht hatten. Er stellte noch die Fragen, auf die Karin stets eine für Rolf günstige Antwort fand. Erst als sie ihm riet, mit Dr. Hell zu sprechen, gab er nach.

In Heidelberg wollte es jetzt schon Frühling werden, jetzt, wo in anderen Gegenden noch Schnee lag oder ein eisiger Wind um kahle Bäume pfliff. In Heidelberg begannen die Maden schon leise zu tropfen, und die Luft war sehr lau. Frau Häusler, Rolf's Mutter, steckte jeden Morgen den Kopf zum Fenster hinaus, schnupperte und prophezeite zuverlässig, daß es heuer ein zeitiges Frühjahr gäbe. Dann klopfte sie an die Tür ihres Zimmerherrn und wich nicht, bis ihr eine verhöfliche klingende Stimme antwortete.

„Es ist ein Zimmer mit dem Menschen“, sagte sie ihrer Tochter Rolf täglich das gleiche Lied, „so ein netter Junge war er, als er zu uns kam, und jetzt verbummelt er ganz.“

Rolf seufzte. „Ach ja, hast ich recht, Mutter.“

Die Nächte machte er zum Tag. Die Bücher, die auf dem Regal in seiner Stube standen, rührte er nicht an. Die Kollegs schwänzte er — er trank wohl auch alles, als ihm gut war. Aber das wäre in Rolf's Augen mehr noch nicht so schlimm gewesen, wenn der hübsche, blonde Mensch, der ihr so gut gefiel, sich nicht mit der roten Französi herumtrieb.

(Fortsetzung folgt.)

Ganzer Landstrich sollte verwüftet werden

Chefinspektionschef des französischen Generalquartiers gefunden. Sondere von Flüchtlingen ungenommen.

Aus einem jetzt vorgefundenen Geheimbuche des französischen Generalquartiers vom 8. 6. geht hervor, daß die Truppen angewiesen waren, alle Lebensmittel, auch die Vieh, zu zerstören, Wasserbehälter und Pumpstationen zu sprengen, Zentren zu zerstören, überhört alles, was zur Lebenshaltung wichtig ist, zu vernichten. Ein ganzer Landstrich sollte vor dem Abzug der Alliierten in eine Wüste verwandelt werden. Alle Pferde und Rinder wurden planmäßig erschossen, selbst die, die von den Flüchtlingen mitgeführt wurden.

Das Gemetzel unter dem Vieh wollte man den Deutschen in die Schuhe schieben. Aber nicht die schnell vorrückende deutsche Wehrmacht mit ihrem gut organisierten Versorgungsapparat konnte durch solche Maßnahmen getroffen werden, sondern die allein Verbleibenden dieses Festungswertes waren die Tausende und aber Tausende belgischer und französischer Flüchtlinge, die zudem von den zurückflutenden alliierten Truppen noch als Dedung benutzt wurden. Wie inzwischen aus belgischen Zeitungen bekannt wird, sind denn auch Hunderte von belgischen Flüchtlingen in Frankreich ums Leben gekommen. Die Schuld an dem Tod der belgischen Flüchtlinge wird zum größten Teil der schlechten Behandlung zugeschrieben, der sie in Frankreich ausgesetzt waren.

Schlösser ausgeraubt, Kirchen in die Luft gesprengt

Bei ihren Wanderungen in Belgien und Holland hatten es die Truppen der Wehrmacht vor allem auf die Schlösser abgesehen. Mit aller nur erdenklichen Brutalität gingen sie dabei gegen die in dem Anwesen zurückgebliebenen Personen vor.

Das Schloß Spires war acht Tage lang von den Engländern besetzt. Als sie merkten, daß die Stunde der Rache gekommen war, sprengten sie die Schlösser zum großen Teil in die Luft. Alles, was sie nicht mitnehmen konnten, zerstörten sie vollständig.

Das Schloß trübte sie es auf dem Schloß Everesberg, dem Stammsitz der Fürstin Werde, wo sie es besonders auf die wertvollen Kunstgegenstände abgesehen hatten, bevor die Besatzung abgezogen wurde. Ein Teil der Kunstgegenstände, die von dem Bürgermeister des Dries (Schaep-Doulaens) folgende amtliche Erklärung vor:

„Der unterzeichnete Bürgermeister von Schaep-Doulaens, Larque, erklärt in Gegenwart des Hausverwalters des Schlosses von Doulaens, Sandois, und bekräftigt es durch seine Unterschrift, daß das „Chateau de Doulaens“ durch die französischen Truppen geplündert wurde, bevor die deutschen Truppen eintrafen. Der ganze Inhalt des Schlosses, die Wäsche und andere Dinge sind gestohlen und geplündert worden. Türen und Wände wurden zerstört.“

So hausten die Engländer und Franzosen in dem Land ihrer Verbündeten. Auch Kirchen wurden weitgehend zerstört; so wurde z. B. der Turm der aus dem 13. Jahrhundert stammenden Pfarrkirche von Loenhout in die Luft gesprengt.

Aufsturz zu einer langen Friedensepoche, Dr. Mascher über die Zusammenarbeit Jugoslawiens mit den Achsenmächten.

Der Kroatenführer und belagerte Ministerpräsident Dr. Mascher erklärte dem Befragten Vertreter des DPA, die Verbindungen Jugoslawiens sei erstens über die Einstellung der Feindseligkeiten zwischen Deutschland-Italien und Frankreich. Man dürfe hoffen, daß dies der Auftakt zu einer langen Friedensepoche in Europa sein werde. Es sei unverständlich, daß eine allgemeine Bestimmung Europas im Westen sei. Wo ein Volk einen eigenen Staat nicht allein bilden könne, müsse es sich mit anderen Völkern in einem föderativen Staatssystem zusammenschließen. In Jugoslawien sei man auf dem Wege zu dieser Lösung. Es sei selbstverständlich, daß Deutschland und Italien in den Volkswirtschaften des südöstlichen Europas immer eine führende Rolle spielen würden. Man müsse nun Hauptaufgabe darin bestehen, diese Zusammenarbeit zu einem Höchstmaß von beiderseitigen Nutzen zu steigern.

Flaggenwechsel französischer Handelsschiffe

In Rumänien herrscht augenblicklich allgemeine Empörung über die Abziehung der englischen und französischen Donauflaggen und die Aufnahme nach Albanien, was einen reichlichen Gewinn für die Rumänen darstellt, da diese rumänischen und französischen Schiffe bisher ausschließlich dem Gütertransport zwischen Rumänien und den übrigen Donauanlegestellen dienen, so daß ihr Ausfall auf diesen Zusammenhang eine Wirkung aus Albanien, womit, ist die Flagge der Rumänen und den Flaggenwechsel den türkischen Behörden und dem englischen Konsulat mitgeteilt haben.

Ein solches zweifellos unter englischem Druck erfolgtes Soregehen dürfte für die französischen Schiffe in jeder Hinsicht höchst bedenklich und gefährlich sein. Offenbar haben sich die beteiligten französischen Schiffahrtsunternehmen nicht überlegt, daß ein Flaggenwechsel im Krieg und auch während und nach einem Waffenstillstand nicht anerkannt wird und daß daher eine derartige Handlungsweise keine rechtlich bindende Wirkung haben kann. Es wäre für die französischen Schiffahrtsunternehmen fernerlich besser, den Befehlen ihrer Regierung Folge zu leisten, anstatt sich unter Druck in die gefährdenden Dienste Englands zu begeben.

Kanadischer Zerkörer gelunten

Zu der Girondendebatte. Der kanadische Premierminister Mackenzie King teilte im Unterhaus mit, daß der kanadische Zerkörer „Falter“ auf der Höhe von Bordeaux verlorengegangen sei. 45 Mitglieder der Besatzung seien ungenommen oder verwundet; 115 andere konnten gerettet werden. Eine amtliche Erklärung des Landesverteidigungsministeriums besagt, der Zerkörer „Falter“ sei in der Girondendebatte „vor dem Feind im Verlust eines Zusammenstoßes“ untergegangen.

Der 1975 Tonne große Zerkörer ist 1931 in Großbritannien gebaut worden. Er besaß vier 4,7-Zoll-Geschütze, sieben Kanonen kleineren Kalibers und acht Torpedotore.

Spanische Flot feuert auf Britenflieger

Spanische Flotgeschiffe eröffneten bei Tarifa in Andalusien das Feuer auf einen aus Gibraltar kommenden britischen Flieger, der die spanischen Gewässer überflog. Das Flugzeug landete darauf nach Gibraltar.

Lady Mosley verhaftet

Nach einer Reuters-Meldung ist Lady Mosley von Detektiven auf ihrem Wohnsitz in Denham in der Grafschaft Buckinghamshire verhaftet worden. Lady Mosley ist die Frau Sir Oswald Mosleys und die dritte Tochter des Lord Redesdale.

Bombenabwurf im Kreise Wesermarsch

In der Nacht zum Montag wurden mehrere Orte des Kreises Wesermarsch erneut mit Spreng- und Brandbomben angegriffen. Diese völlig planlos und verbrecherischen Abwürfe richteten wiederum keinen irgendwelchen militärischen Schaden an. Dagegen wurde ein Bauernhaus völlig zerstört, ein anderes stark und mehrere weitere leicht beschädigt. Ein polnischer Landarbeiter wurde verletzt. Vier Kinder und ein Bengali wurden getötet. An mehreren Stellen wurden erneut Bomben mit Langzeitgeber abgeworfen, vor denen die Bevölkerung noch einmal nachdrücklich gewarnt wird. Einschlagstellen von Bomben, die nicht sofort explodieren, sind umgehend bei der Gendarmarie zu melden und, bevor eine Abperrung erfolgt ist, in größerem Umkreis von Unbefugten zu meiden.

Evaluation der britischen Kanalinseln

Die an der Küste der Bretagne liegenden britischen Kanalinseln sind evaluiert worden. Insgesamt 50 000 Einwohner der Inselgruppe wurden nach England, Schottland und Wales gebracht. Die Inseln wurden offiziell als offenes Gebiet erklärt und demilitarisiert.

Bei den Kanalinseln handelt es sich um die drei französischen Küste vorlagerten Inseln Jersey, Guernsey, Sark und Alderney sowie einige Felseninseln, die insgesamt 195 Quadratkilometer umfassen und rund 30 000 Einwohner zählen. Die Kanalinseln, die übrigens sehr fruchtbar sind, sind der Rest des englischen Westes französischen Territoriums.

Menschenunwürdige Behandlung

Auf französischen Befehl aus Frauen und Kinder in Syrien interniert.

Italiener, die aus Syrien zurückkehrten, berichteten über menschenunwürdige Behandlung der internierten Deutschen und Italiener. Der größte Teil der Internierten, so berichten die Rückkehrer, befindet sich in dem Dorfe Miamia, 60 Kilometer von der Straße Beirut nach Haifa entfernt. Die Internierungskämer sind menschenunwürdig, die Verpflegung ist sehr schlecht; morgens eine Zasse Kaffee. Um den Jugendlichen etwas zu helfen, bemüht sich der Schweizer Konsul um Lieferung von Lebensmitteln. Während anfangs nur Männer interniert waren, erfolgte ab 10. Juni auf Pariser Befehl auch die Internierung von Frauen und Kindern. Das Beirut sind 123 Frauen interniert. Der Waffenstillstand ist bisher ohne Einfluß auf die Lage der Zivilisierungen geblieben. Die Bewachung der Internierten geschieht fast ausschließlich durch schwarze Truppen! Große Verärgerung wird dadurch hervorgerufen, daß die Zivilisierungen jüdischer Rasse erheblich besser behandelt werden.

Smuts terrorisiert Südafrika

3000 Minenarbeiter protestieren.

Wie aus Angola gemeldet wird, durchführt eine Welle von Versammlungen und Kundgebungen die Südafrikanische Union, auf denen in schärfster Weise gegen die Kriegspolitik des britischen Agenten Smuts protestiert wird. Zahlreiche Plakate, die nachts angezündet werden, fordern den sofortigen Rückzug der britischen Truppen aus Deutschland und Italien.

Nachdem bereits kurz nach Kriegsausbruch die gesamte Anstaltspolitik der Union der Zerstörung unterworfen wurde, ist diese jetzt auch auf die Inlandspolitik ausgedehnt worden. Herr Smuts gebietet sich mit diesen Maßnahmen britischer als sein britischer Auftraggeber.

Im Auftrag Englands wurden 3000 Minenarbeiter für den Heredesdienst frei gemacht. Gegen diese Genesamnahme erhoben die Minenarbeiter schärfsten Protest, um so mehr, als für ausreisende Arbeiter schwarze Arbeitskräfte eingesetzt werden.

Britisches Schwindelmannöver

Zustimmung Gibraltar verweigert Eingebung über die Torpedierung eines U.S.A.-Frachters.

Eine von der amerikanischen Presse mit allem Vorbehalt gebrachte Meldung über die angebliche Torpedierung eines U.S.A.-Frachters zweihundert Meilen südwestlich von Irland entpuppt sich als neuer Versuch der britischen Propaganda, die öffentliche Meinung Americas durch lägehafte Behauptungen aufzufressen.

Die Quelle dieser Meldung war, wie jetzt einwandfrei feststeht, nicht etwa der U.S.A.-Dampfer, sondern die britische Funktionäre Gibraltar. Die New Yorker Zeitungen weisen nun darauf hin, daß es sich um ein U.S.A.-Dampfer handeln kann. Auch die Angaben über den Schiffsname der Torpedierung weichen in den einzelnen Wätern stark voneinander ab. „New York Times“ spricht von zweihundert Meilen, andere Wäiter fünfzehnter Meilen südwestlich von der irischen Küste, sämtliche Wäiter aber weisen auf den Umstand hin, daß ein in dieser Gegend etwa torpediertes U.S.A.-Schiff das Unglück selbst verschuldet haben würde, weil es sich in dem Benennung des amerikanischen Neutralitätsgesetzes in die Kriegszonen begeben habe.

Amerikanische Marinefunktionäre weisen nicht von der Torpedierung und sprechen höflich von der Möglichkeit eines „Missverständnisses“.

Oberkriegsbeher Reynaud verunglückt

Nach einer Meldung der italienischen Nachrichtenagentur Stefani aus Genf ist der ehemalige französische Ministerpräsident und Oberkriegsbeher Paul Reynaud während einer Autofahrt nach Saint-Marie das Pier eines schweren Autounfalls geworden. Der Wagen überstieß sich, und Reynaud wurde schwer am Kopf verletzt.

Zuchthaus für die Ridman-Bande

Die englischen Sabotagepläne in Schweden erneut bestätigt. Die Sabotage-Gruppe des Engländers Ridman wurde vom dem Stockholmer Stadtgericht zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt. Der Hauptanführer, Alfred Fredrik Ridman, wurde zu 8 Jahren Zuchthaus, Gustaf John Bäck zu 5 Jahren Zuchthaus, Frankin Johansson zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und der Angeklagte Bergström ebenfalls zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Aus dem Urteil geht hervor, daß Ridman von einem Repräsentanten einer fremden Macht (England) Geld entgegengenommen hatte, um den Krananlagen in Drefholm Schaden zuzufügen und dadurch dem Export von Sintererz in den Weg zu legen. Diese Sabotagehandlung sollte durch Verbrechen ausgeführt werden, der auch zweimal in Drefholm war, jedoch diese Tat nicht ausführen konnte, und auch Abstand nahm, sie auszuführen. Danach haben Ridman und andere seiner Gruppe Drefholm besucht, schließlich aber Auftrag erhalten, die Sabotage nicht auszuführen. Ingesamt hat Ridman 35 000 Kronen für die Durchführung seiner Sabotagepläne erhalten. Rund 16 500 Kronen wurden noch auf dem Konten seiner schwedischen Sekretäre beschlagnahmt.

Butter-Sonderzulage, Quart markenfrei

200 Gramm mehr Brot wöchentlich für Jugendliche. — Voraussetzung sehr gute Kartoffelernte.

Deutschlands Butterversorgung entwickelte sich außerordentlich günstig. Dies ist vor allem eine Folge der getroffenen Maßnahmen aus dem Gebiet der Milchviehhaltung und der hierdurch ausgedehnten Milchzeugungsleistung unserer Landwirte. Die in den Küstengebieten befindlichen Butterwerke haben einen bisher nicht vorhandenen Höchststand erreicht. Schlichte Grundständig an der auf lange Zeit hinaus abgestellten Versorgungsleistung festgehalten werden muß, machte es diese besonders günstige Lage möglich, zunächst in den Versorgungsabschnitt vom 1. bis 28. Juli zusätzlich zu den bisherigen Rationen eine Sonderzulage von 125 Gramm Butter je Kopf aller Versorgungsberechtigten auszugeben. Wenn nicht besonders unangünstige Witterungsverhältnisse die Wiedernutzung beeinträchtigen, darf schon jetzt auch für die nächste Zulageperiode mit einer etwaigen Sonderzulage an Butter gerechnet werden. Die günstige Entwicklung auf dem Milchgebiet erlaubt auch, für die Zeit der Milchschmelze den Quart ohne Kartenzulage abzugeben. Die Einzelheiten der Durchführung der Sonderzulage von Butter werden von den Ernährungsämtern dringlich bekanntgegeben werden.

Geben günstig hat sich die Kartoffelversorgung gestaltet. Nachdem die Schwierigkeiten des Anbaus von Kartoffeln während des letzten Jahres und nach Abschluß der Selbstbestellung behoben worden sind, ist der Kartoffelmarkt nicht nur ausgeglichener, sondern es sind zur Zeit erhebliche Mengen von Kartoffeln für andere Zwecke frei geworden. In wenigen Tagen setzt nun die deutsche Frühkartoffelernte ein, deren Ergebnis nicht nur infolge einer erheblichen Ausweitung der Anbaufläche, sondern insbesondere auch wegen des guten Standes der Felder — beides gilt übrigens auch für die Spätkartoffeln — ein sehr gutes Ergebnis verspricht.

Diese Lage der Kartoffelversorgung erlaubt nunmehr auch eine schon vor längerer Zeit beschlossene Maßnahme auf dem Gebiet der Brotversorgung durchzuführen. Die Erfahrungen des ersten Kriegswirtschaftsjahres haben ergeben, daß die Brotration der Jugendlichen von 10 bis 20 Jahren etwas knapp ist. Ab 29. Juli wird daher die wöchentliche Brotration der Jugendlichen von 200 Gramm auf 240 Gramm erhöht. Da jedoch nach wie vor oberes Gelee einer gerechten Versorgung eine unbedingte Sparmaßnahme auf allen Gebieten bleiben muß, muß dieser Mehrverbrauch einen Ausgleich bei den übrigen Versorgungsleistungen finden. Die Brotration der Normalverbraucher einschließlich der Schwer-, Schwerm-, Lang- und Nachtarbeiter wird deshalb vom 29. Juli ab um die geringe Menge von 150 Gramm wöchentlich gekürzt. Dabei bleibt der Rohverzehr an Brot und Weizen immer noch ein erhebliches über dem Friedensstand. Die Brotration der Kinder bis zu zehn Jahren bleibt unverändert. Diese Neuordnung der Brotationen ermöglicht nicht nur die Erhöhung der Brotationen für die Jugendlichen, sondern sie führt auch zur Erparnis von Brotgetreide, die der Sicherung der Brotversorgung im überaus kalten Winter und Wirtschaftsjahr 1941/2 dient.

Rundfunkverbrecher verurteilt

In Zukunft keine milde Beurteilung mehr zu erwarten.

In der letzten Zeit mußten sich wieder mehrere deutsche Gerichte mit Rundfunkverbrechern befassen, die durch ihr Verhalten die Widerstandskämpfe des deutschen Volkes gefährdet hatten.

Das Sondergericht Königsberg verurteilte den 1888 geborenen Seemannsleiter Andreas von Schönerberg zu 10 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, da er in der ersten Kriegszeit fortlaufend deutsche Sendungen ausländischer Sender abgehört und die von diesen verbreiteten Nachrichten teilweise weitergegeben hatte.

Von dem Sondergericht Magdeburg wurde der im Jahre 1893 geborene Otto Schulze aus Buchholz (Kreis Stendal) zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Schulze hat von Oktober bis Januar mindestens zehnmal ausländische Sender abgehört und mit den dabei aufgenommenen feindlichen Sendungen eine detaillierte Stimmung zu verbreiten versucht.

Das Sondergericht Jänssrud verurteilte den Leonhard Döglitzler zu 5 Jahren Zuchthaus, weil er in seinem Haus in Dornberg am Brenner monatelang in Gegenwart seiner Familie und einer Anzahl von Nachbarn aus reichlichen ausländischen Sendern abgehört hat, wobei feindlich darauf geachtet wurde, daß sein „Unterwiesener“ Zutritt oder Kenntnis von diesem Treiben erhielt. Auch die neun von ihm angeführten Mütter mußten schwere Strafen auf sich nehmen.

Von dem Sondergericht Magdeburg wurde der 1912 geborene Otto Wafrodt aus Aichersleben zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust wegen fortgesetzten Abhörens ausländischer Sender und Verbreitung der aufgenommenen Sendungen verurteilt. Wafrodt hatte auch eine Weile anderer, im gleichen Betrieb beschäftigter Arbeiter, darunter von Wäitfern der ausländischen Sender angeleitet, und der Betriebsführung hatte dieses Treiben gebudet. Diese Mütter erhielten schwere Gefängnisstrafen.

Das Sondergericht Saarbrücken verurteilte den 1887 geborenen Johann Kehler aus Schöberg zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Kehler hat an lange Zeit regelmäßig ausländische Sendungen des Strafverbandes abgehört und diese Nachrichten einem anderen Mieter seines Hauses weitergegeben.

Gerade die Ereignisse der letzten Wochen haben die Wichtigkeit der deutschen Nachrichtengebung hundertprozentig erwiesen und der Verlogenheit der Gegner gesprochen. Die durch die feindlichen Lügenmeldungen irreführenden Völker haben ihren Irrtum bitter büßen müssen. Der nationalsozialistische Rundfunk und die nationalsozialistische Presse haben sich niemals davor scheut, dem deutschen Volke alles zu sagen, was es braucht, um seinen Augen in den ihm aufgezwungenen Kampf zu gehen und ihn siegreich durchzuführen.

Der Deutsche hat es daher nicht nötig, seine Weisheiten aus jenen Quellen zu schöpfen, deren Verlogenheit durch die Entwicklung der Ereignisse selbst hundertprozentig erwiesen wurde.

Das gesunde Volksgemüßne fällt daher über diese Rundfunkverbrecher das vernichtendste Urteil. Der Volksgemüßne ihm nur bedauerlich, daß solche Verbrecher an der Volksgemüßne nur mit Zuchthausstrafen davonkommen, statt wie gerechteste Landesverräter um einen Kopf kürzer gemacht zu werden.

Es sei daher noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß in Zukunft kein Rundfunkverbrecher mehr aus irgendwelchen Gründen eine milde Beurteilung zu erwarten und daß jeder Volksgemüßne die Pflicht hat, solchen Kreaturen entgegenzutreten und sie der nächsten Volksgemüßne zu übergeben, wenn er sich nicht selbst an ihrem Verbrechen mitzuschuldig machen will.

Gewaltverbrecher hingerichtet

Die Justizprokessstelle Berlin teilt unter dem 28. Juni mit: Heute ist der am 31. Mai 1903 in Berlin geborene Wilhelm Schneider hingerichtet worden, den das Landgericht Berlin am 3. Juni 1941 als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Der vielfach verurteilte Schneider, der eine langjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hatte, hat bei einem Unfallsversuch aus dem Zuchthaus einen Strafanstaltsbeamten ermordet.

Im Scheinwerfer der Wirtschaft

90 000 neue Erdböde

Im Gegensatz zu England, das in den letzten Jahrzehnten seine Landwirtschaft systematisch vernachlässigt hat und selbst während des Krieges trotz aller Abminderungsverbote eine katastrophale Sanbflucht erlitt, hat das neue Deutschland die Acker- und Bodenverbauung nach ebenfalls vorläufigen Angaben zu Jahr verstärkt. Das größte Zielungsgebiet, die Aufschließung im erweiterten deutschen Osten, wird nach Absicht der Frontsoldaten durchgeführt. Aber auch jetzt ruht die Neubildung deutschen Bauerntums keineswegs. Nach den bisherigen Ergebnissen der Zielungsstatistik wurden, wie die Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ jochen mitteilt, 1939 798 neue Bauerndörfer mit einer Gesamtfläche von 17 900 Hektar errichtet. An bestehenden landwirtschaftliche Betriebe wurde durch die Aufschließung nach ebenfalls vorläufigen Angaben 5641 Landzulagen mit zusammen 12 000 Hektar ausgegeben. Zur Weiterführung der Bauernsiedlung in den nächsten Jahren wurden ferner 46 900 Hektar zu Zielungszwecken neu bereitgestellt. Von 1933 bis 1939 ist eine Fläche von insgesamt 635 000 Hektar für die bäuerliche Zielung erworben und bereitgestellt worden. Am 1. Januar 1940 fanden bei den Zielungsstellen im Ganzen 107 300 Hektar Zielungsland für die Neubildung deutschen Bauerntums bereit. Damit steht für das laufende Jahr eine gegenüber den Vorjahren erweiterte Landreserve zur Verfügung, die zur weiteren Bindung des deutschen Menschen an die Scholle beitragen wird. Insgesamt wurden von 1933-39 90 000 neue Erdböde geschaffen, durch die das einzigartige Werk der deutschen Erzeugungs-schicht mit größtem Erfolg unterstützt worden ist.

Deutschland, der größte Zellwollproduzent der Welt

Deutschland hat den Siegeszug der Zellwolle, des jüngsten Kindes der synthetischen Textilfaserzeugung, am stärksten vorwärts getrieben. Seit 1937 steht es in der Produktion dieser in ihrer Bedeutung heute voll erkannten Textilfaser an der Spitze der Zellwollproduzenten der Welt. Nach den Ziffern der amerikanischen Fachzeitschrift „Kunststoffe“ stellt Deutschland 89,41 Prozent der Zellwollproduktion der Welt her. Den zweiten und dritten Platz in der Weltzeugung an Zellwolle belegen Japan und Italien. Auf die drei totalitären Staaten entfallen 1937 87 Prozent der Weltzeugung an Zellwolle. Diese hohen Produktionsziffern beweisen zur Genüge, daß Deutschland dank der durch den 2. Vierjahresplan besonders beschleunigten Zellwollzeugung, die durch eine hohe Kunstfaserzeugung und durch die seit 1933 erheblich gesteigerte Erzeugung naturlicher genannter Fasern (Flachs, Sack, Wolle) ergänzt wird, sowie dank der unerschütterlichen Einfuhrmöglichkeiten für Baumwolle und Flachs aus dem europäischen Osten, seinen Bedarf an lebenswichtigen Textilfaserstoffen voll und ganz decken kann. Die englischen Stoffungen auf eine Abkehrung Deutschlands auf diesem wichtigen Versorgungsgebiet sind damit eben gründlich wie auf ernährungsstrategischem Gebiet gescheitert. Textile Versorgungsnotwendigkeiten, wie nur sie im Weltkrieg erleben, können sich dank dieser weitgehenden Versorgungsmöglichkeiten nicht wiederholen. Auch auf diesem Gebiet ist Deutschland wirtschaftlich gesichert. Es hat keinen Ueberfluß an Textilien, aber auch keinen Mangel.

Auch die Rohstoffbasis für Zellwolle gesichert

Deutschland wartet heute nicht nur mit gewaltigen Produktionsziffern für Zellwolle und Kunststoffe auf, es besitzt in ihnen, wie die jochen verständlichen Geschäftskreise der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken und der F. F. Vemberg A. G. gezeigt haben, nicht nur ein wertvolles Ausgangsgut, es stehen ihm auch die Rohstoffe für die Kunstfaser- und Zellwollfabrikation in unbegrenztem Umfang im Inland zur Verfügung. Das gilt sowohl für das Holz, als auch für Schilf und Stroh, die gegenüber dem Holz den Vorteil bieten, in einjährigem Erntezyklus immer wieder neu zu wachsen, während die Erneuerung des Holzes viele Jahre in Anspruch nimmt. Der Döneren sieht, wie auf der in dieser Woche abgehaltenen 1. Pflanzenbauischen Reichstagung in Breslau unterrichtet wurde, das Kartoffelkraut einen wichtigen Ausgangspunkt für die deutsche Zellwollproduktion. Schon die Hälfte des in Deutschland anfallenden Kartoffelkrauts würde genügen, um unseren Rohstoffbedarf voll und ganz zu decken. Neben der Viscoide-Wolle hat die moderne Zellwollindustrie im Verein mit der Textilindustrie heute schon ein Vielfaches, aus dem in beträchtlicher Menge verfügbaren anorganischen Grundrohstoff der Kohle und des Kalies völlig neuartige Fasern, Gelepinie und Fertigarne zu erzeugen, deren Siegeszug gerade jetzt in ihren Anfängen steht. Mit alledem steht Deutschland heute am Anfang eines neuen gewaltigen textilen Aufstiegs, der feinerer Konturen zu furchen braucht und Deutschland weitgehend von den Rohstoffmärkten der Welt unabhängig macht.

Angst und Sorge in London

Weitere Evaluierungen. — Einführung der Dienstpflicht in Indien geplant.

In London verläßt man in der Angst vor einem deutschen Angriff auf die sonderbaren Sicherheitsmaßnahmen. So ist jetzt angeordnet worden, daß alle Fahrzeuge, und zwar nicht nur Kraftwagen, sondern auch Fuhrwerke und selbst Fahrräder unter strengem Verbot zu halten und im Falle einer Gefahr aus der Gefahrenzone zu bringen, oder durch Entfernung wesentlicher Teile unbrauchbar zu machen sind. Diese Bestimmungen, die für den Tag gelten, sind für die Nacht noch wesentlich verstärkt worden. Die englischen Militärbehörden geben bekannt, daß weitere Gebiete evaluiert werden, und zwar auch solche, die bisher zur Aufnahme von evaluierten Personen bestimmt waren. Vor allem soll die Evaluierung der Kinder fortgesetzt werden.

Das Parlament verhandelt gegenwärtig über die Einführung einer allgemeinen Dienstpflicht für die in Indien lebenden Engländer, sowie für die indische Bevölkerung, und zwar für den Fall, daß Großbritannien von Indien abgeschnitten werden würde.

Zengen britischer Zerkürungswut

Mertum durch englische Granate beschädigt.

Unter den wertvollen Vandalenwerken in Belgien, die durch die englische Zerkürungswut zerstört worden, befinden sich auch das nationale Monument des gesamten Flamen-tums, der berühmte Mertum in Dirmuiden. Eine englische Granate hat in halber Höhe seine Wunde durchgeschlagen und ein etwa 4 Quadratmeter großes Loch hineingerissen.

Eisenbahnverkehr Schweiz-Frankreich wieder aufgenommen. Der Post- und Eisenbahnverkehr zwischen der Schweiz und dem nördlichsten Teil Frankreichs ist wieder aufgenommen worden.

Waffenüberlieferung in Nordafrika. In wahlmutterierten italienischen Kreisen wird die Nachricht befaßt, daß der Oberkommandierende der französischen Streitkräfte in Nordafrika, General Rogues, in Ausübung des Wechsels des Generalissimus Wegand seine französischen Truppen in Marokko, Tunis und Algerien angeordnet habe, die Waffen niederzulegen.

Die französische Delegation, die zu der deutschen Waffenstillstandskommission tritt, ist in Wiesbaden eingetroffen. Sie aus Washington gemeldet wird, ist Senator Charles McNary, der republikanische Fraktionsführer im Bundesrat, zum republikanischen Vizepräsidenten des Kandidaten nominiert worden.



Aus Nah und Fern

Elsteth, den 2. Juli 1940

Tageszeiger

Postwaffer:

12.01 Uhr — 24.31 Uhr

3. Juli: 12.59 Uhr — 1 Uhr



Beginn und Ende der Verdunkelung!

Sonnen-Untergang Dienstag, 2. Juli 21.56 Uhr
 Sonnen-Aufgang Mittwoch, 3. Juli 5.06 Uhr
 Sonnen-Untergang Mittwoch, 3. Juli 21.55 Uhr
 Sonnen-Aufgang Donnerstag, 4. Juli 5.07 Uhr

* Flakschüsse bedeuten Fliegerwarnung. Es sei noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, daß jeder Flakschuß gleichzeitig Fliegerwarnung bedeutet, auch wenn aus bestimmten Gründen vorher kein Sirenenzeichen gegeben wurde. Jeder Volksgenosse hat daher, auch bei Tage, sofort die Straße zu verlassen und einen Schutzraum aufzusuchen. Falsche Neugier ist nicht allein Verstand, sondern unmittelbare Gefahr.

* Reichseefahrtsschule Elsteth. Für den an die Ingenieurschule in Bielefeld O/S. verlehren Studenten Dr. W. Nothe wurde mit dem 1. Juli 1940 der Student Dr. Fr. Detels von der Reichseefahrtsschule Stettin nach hier veretzt.

* Fast eine halbe Million für das D.R.K. Das Ergebnis der ersten Reichsstraßenammlungen für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz im Nordseegau übersteigt alle bisherigen in Straßenammlungen im Gau Weser-Ems erzielten Ergebnisse. Hatte sich der Erfolg der besten Straßenammlungen für das Kriegshilfswerk in der Summe von rund 300 000 Reichsmark ausgedrückt, so brachte die erste Reichsstraßenammlungen für das Deutsche Rote Kreuz gleich eine Steigerung um rund 50 Prozent. 998 000 Blumen-Abzeichen, Erntekränze, Wägen und Roter Mohr wurden bei dieser Sammlung im Nordseegau gekauft, 445 563,05 Reichsmark kamen so in den Sammeldosen zusammen, die uns die Helfer und Helferinnen wie die Schwestern des Deutschen Roten Kreuzes, die Männer und Frauen der NS-Kriegsopferversorgung und unsere Jungen und Mädchen der Nordsee-FFJ entgegenstellten. Es ist also im Durchschnitt für jedes Abzeichen ein Betrag von 45 Pfennigen gegeben.

Zwei Siege des Elstether Turnerbundes im Fußball.

ETV. I gegen VfB. II 4:1

Die ETV. I. Fußballer mit einer Einladung des VfB. Oldenburg gefolgt, um am Sonnabend Abend ein Freundschaftsspiel gegen VfB. II Oldenburg als Vorspiel zum Kampf „Urmia“-Hannover gegen VfB. I Oldenburg auszutragen. Die gleiche Elstether Mannschaft, welche am letzten Sonntag gegen die Marine-Mannschaft aus Brake so günstig abschieden konnte, war zu diesem Spiel aufgeboten, so daß alle Voraussetzungen für ein günstiges Abschieden gegeben waren. Die Elstether Fußballer haben die Farben des Kreises Wesermarsch in Oldenburg würdig vertreten. Die ETV.-Elf lieferte ein heroisches Spiel und zeigte auf der wunderbaren Kampfbahn des VfB. Oldenburg vor allen Dingen ein sauberes Kombinations- und Stellungsspiel. Alle Spieler des ETV. haben ihr bestes hergegeben und nur so war es möglich, die äußerst spielftarke Mannschaft des VfB. Oldenburg einwandfrei und verdient mit 4:1 zu schlagen. Die zahlreichen Schlachtenmüller des ETV., die zum Hauptkampf mitgeföhren waren, gaben der Mannschaft den richtigen Rückhalt und waren zum Schluß von dem Spiel ihrer Mannschaft begeistert.

ETC. A.-Jugend gegen Brake A.-Jugend 1:0

Am Sonntag Vormittag trafen sich in Elsteth die beiden Jugend-Mannschaften von Brake und Elsteth. Das 1. Spiel in Brake konnte die Brake Mannschaft überlegen gewinnen. Im heutigen Spiel konnte die Jugend des ETV. Revanche nehmen und das Spiel knapp mit 1:0 für sich entscheiden. Der Sturm der Elstether Mannschaft konnte nicht geföhren. Der Sieg der Elstether Mannschaft ist vor allen Dingen der sicheren Hintermannschaft des ETV. zu zuschreiben. Sogar ein Elfmeter und ebenso die Wiederholung dieses Strafstoßes konnte vom Elstether Torwart gehalten werden.

worden. Auf die Bevölkerungszahl unseres Nordseegaus umgerechnet zeigt dieses Ergebnis, daß jeder, der kleine Säugling und der älteste Greis eine Spende von 24 Pf. gaben, und das jeder Haushalt 97 Pfennig opferte. So bedeutet diese Sammlung einen Erfolg, wie er schöner und besser nicht gedacht werden kann. Durch unsere Spenden danken wir unseren Soldaten für ihren Einsatz und für ihren Opfermut. Das waren die Gedanken aller Menschen im Nordseegau bei dieser Sammlung. Es waren die Gedanken bei allen bisherigen Sammlungen für das Deutsche Rote Kreuz, die bis jetzt, wo noch drei Millionen Reichsmark in unserem Gau zwischen Weser und Ems erbracht. Das ist die Haltung der arbeitenden und opfernden Heimat. Durch ihre Arbeit und durch ihr Opfer für die verwundeten und kranken Soldaten will sie sich der kämpfenden Front würdig erweisen.

* Berne. In Berne wurden eine Mutter und eine Tochter mit dem Goldenen Ehrenzeichen der deutschen Mutter ausgezeichnet. Die 80jährige Witwe Bauer, die dreizehn Kinder hatte, und ihre Tochter Martha, die Mutter von neunzehn Kindern ist, wurden mit dem Ehrenzeichen in Gold ausgezeichnet. Eine andere Tochter der 80jährigen erhielt das Silberne Ehrenzeichen.

* Bad Zwischenahn. Eine Unfalte hat sich im Spiel der Ammerländer Bauernhaufen herausgebildet. Die zinnernen Köffel, in denen den Gästen auf Wunsch ein köhler Schnaps gereicht wird, haben es manchen Menschen angetan, und der Wunsch, sie zu besitzen, ist bei ihnen offenbar so stark, daß sie die Köffel „zum Andenken“ mitgeben heißen. Vielleicht meinen sie, der Wert des Köffels sei in dem Schnaps einflutiert. Das eine ist so tödlich wie das andere. Abgesehen davon, daß man sich des Diebstahls schuldig macht, führt man dem Spielermitt einen unangenehmen Schaden zu, denn diese alten Zinnlachen sind heute gar nicht mehr zu beschaffen. Vor einigen Abenden erliefen eine Gesellschaft, aus vier Personen bestehend, die sich auf dem Spielertischen „einen aus dem Köffel“ genehmigte. Plötzlich waren die Leuten verschwunden und mit ihnen auch die vier Köffel.

* Bremen. Am Sonnabend, gegen 20 Uhr, bemerzte ein von einem Ausflugg zurückkehrendes Ehepaar beim Betreten des Hauses Sternstraße 13 starken Brandgeruch. Bei der Nachforschung nach dem Brandherd wurde von diesen Personen festgestellt, daß im Sautertain die Ehefrau Ruth Köpken, geb. Böning, 22 Jahre alt, in ihrem fast verqualmten Zimmer mit schweren Kopferletzungen tot auf ihrem Bett lag. Nach den bisherigen Feststellungen der Kriminalpolizei ist Frau Köpken zweifellos einem Verbrechen zum Opfer gefallen.

* Leer. In Hepphöfen bestieg der 17jährige Oberschüler Lino Dittmer den Mast der Hochspannungsleitung, die über die Ems nach Vening führt, um ein oben im Mast befindliches Habichtsnest auszunehmen. In 35 Meter Höhe kam er mit der Hochspannungsleitung in Berührung, wurde angezogen, und stürzte halbtot in die Tiefe. Am Fuße des über 70 Meter hohen Mastes war eine Tafel angebracht, auf dem ausdrücklich vor einem Besteigen des Mastes gewarnt wird.

Der Bürgermeister der Stadt Elsteth

Elsteth, den 29. Juni 1940

Die Ausgabe der Fettverbilligungsscheine

findet am Mittwoch, dem 3. Juli 1940, statt. Einkommensbescheinigungen sind vorzulegen. An Kinder werden keine Karten ausgegeben. J b e e n

Deichtücker Höhlenacht

Die Gräben müssen bis zum 12. Juli in schaufreien Stand gefest werden.

Deichtücker, den 2. Juli 1940

D. Löfekan, Geschworener

Eiener Zuwässerungs-Genossenschaft

Die Schau- und Zuggräben sind bis zum 23. Juli 1940 in Stand zu setzen.

U l b e r s, Geschworener

Ihre Vermählung geben bekannt
Hans Niesen, Schiffsoffizier
Rotraud Niesen geb. Reiche
 Wesermünde-Spedenbüttel, den 2. Juli 1940
 von Gilhan-Straße 15 a

Elsteth, den 1. Juli 1940
 Plötzlich und unerwartet wurde uns heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante
Ww. Anna Ahlborn
 geb. Schaeffer
 im 72. Lebensjahre genommen.
 In tiefer Trauer
 im Namen aller Angehörigen
Adolf Ahlborn
 Beerdigung: Donnerstag, 4. Juli, nachmittags 4 Uhr, auf dem Friedhof in Elsteth.
 Trauerandacht 1/2 Stunde vorher im Trauerhause.